

10 Mehrsprachige Presselandschaft der Stadt Lemberg und ihre Entwicklung von 1848 bis 1918

10.1 Die Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Lemberger Presse

Das Revolutionsjahr 1848 stellte in vielen Sprachgebrauchsdomänen einen besonderen Einschnitt in der Sprachgeschichte Lembergs dar. Dazu gehörte auch das Pressewesen, wie es einschlägige medienhistorische Untersuchungen zeigen (vgl. etwa die dreibändige Arbeit von Romaniuk & Haluško 2001 sowie Untersuchungen von Binder 2006a und 2006b, Toury 1983, Myśliński 1976 und Manekin 2006). Für die politisch-gesellschaftlichen Prozesse nach dem Völkerfrühling spielten Zeitungen und Zeitschriften eine herausragende Rolle. Die neuen, national-ethnisch-sprachlich und erst später zunehmend politisch definierten Gruppenidentitäten benötigten neue Ausdrucksformen und gerade die Periodika boten dem Aushandeln von sprachlich-nationalen Konzepten der in Galizien lebenden Nationalitäten „ein dauerhaftes Forum“ (Binder 2006b: 2091 f.). Neu entstehende Medien nahmen nun zunehmend Einfluss auf die öffentliche Meinung und auf das politische Geschehen.

Die Revolutionsereignisse von 1848 sorgten für ein intensives, wenn auch vorerst nur kurzes Aufblühen der Zeitungslandschaft in der gesamten K.-u.-k.-Monarchie. Am 14. März 1848 wurde die Zensur aufgehoben und ein neues, deutlich liberaleres Pressegesetz erlassen (Olechowski 2006: 1496). Wenngleich die Hauptstadt Wien auch in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts „der hervorragende Brennpunkt der österreichischen Journalistik“ blieb, entwickelten sich in allen Teilen des Reiches und insbesondere in den Hauptstädten der einzelnen Kronländer größere und kleinere Zeitungsunternehmen (vgl. Riecke & Theobald 2019: 231). Lemberg war davon nicht ausgenommen. Die Aufhebung der Zensur führte dazu, dass in Lemberg innerhalb kürzester Zeit eine vielfältige Presselandschaft entstanden war, ungeachtet der Tatsache, dass zu diesem Zeitpunkt die politische Macht in Lemberg in der Hand des Gouverneurs Franz Graf Stadion war, der die Liberalisierung der Pressepolitik „nur zögernd“ umsetzte (Binder 2006a: 2041). Von da an begann auch der rasche Wandel in der Herausgeberschaft und in der redaktionellen Organisation der Medien (Mel’nyk 2013: 205). Trotz ihres oft „dürftigen und ephemeren Charakters“ waren die Zeitungen des Revolutionsjahres dennoch Zeugnisse „eines erwachenden öffentlichen Geistes“ und dienten der

„Wahrung der nationalen Interessen“ der hier lebenden nationalen Gruppen (Zenker 1900: 35–36).

Die Liberalisierung des Lemberger Pressewesens wurde infolge der Niederlage der revolutionären Ereignisse und der Bombardements der Stadt durch die österreichische Armee im November 1848 abrupt unterbrochen (Łojek 1988: 41). Am 1. November 1848 wurde in Lemberg die Zentralkommission der Stadtkommandantur eingesetzt, welche die Befugnis bekam, die Herausgabe periodischer Druckschriften „von Fall zu Fall“ zu bewilligen. Der kurze „Blütenraum“, welcher der österreichischen Journalistik beschieden war, wurde dadurch wieder gestört (Zenker 1900: 45–46). Konkrete Auswirkungen zeigten sich darin, dass bis Mitte 1849 in Galizien beinahe sämtliche der im Revolutionsjahr erschienenen Blätter wieder verschwanden. 1849 erging ein neues Pressegesetz, welches die Bedingungen für das Bestehen der Periodika verschärfte. Laut Hain (1853: 702 f.) wurden im Jahr 1851 in Lemberg nur noch fünf Zeitungen auf Polnisch, zwei auf Deutsch und ein (politisches) Blatt auf Ukrainisch herausgegeben.

Mit der Presseordnung vom 27. Mai 1852 wurden weitere Einschränkungen für Periodika festgelegt, etwa Ablieferung von Pflichtexemplaren, Verschärfung der Verantwortung für Pressedelikte, Verbot der Kolportage u. a. Die politische Presse Lembergs war während des Neoabsolutismus in ihrer Entfaltung deutlich durch scharfe politische Kontrollen und die „hohen administrativen Hürden“ eingeschränkt (Binder 2006a: 2047). Eine sichere Existenz wurde lediglich der halbamtlichen polnischen *Gazeta Lwowska* (dt. „Lemberger Zeitung“) sowie der gleichnamigen deutschsprachigen *Lemberger Zeitung* zuteil, die eine große Loyalität gegenüber der Wiener Regierung zeigten (Riecke & Theobald 2019: 231).

Ungeachtet der schwierigen Umstände waren die 1850er Jahre keine Phase reiner Stagnation innerhalb der Lemberger Presselandschaft. Diese Zeit erwies sich als fruchtbar für das Aufkommen „der literarischen Blätter, der Unterhaltungszeitschriften sowie diverser Organe zur Förderung des wirtschaftlichen und technischen Fortschritts des Landes“ (Binder 2006a: 2047).

Neue dynamische Veränderungen im Pressewesen Lembergs fanden in den 1860er Jahren statt, als in Österreich eine allmähliche Liberalisierung des öffentlichen Lebens einsetzte. Das für die cisleithanischen Kronländer erlassene „Preß-Gesetz“ vom 17. Dezember 1862 (abgedruckt im RGL. für das Kaisertum Österreich 1863, 6. Stück, S. 145–156) beseitigte das neoabsolutistische Zensursystem sowie den Konzessionszwang für periodische Druckschriften (Jarowiecki 2008: 53–54). Zwar mussten die Redaktionen laut diesem Pressegesetz Pflichtexemplare an zuständige Behörden und Einrichtungen abliefern (vgl. § 18) und eine Kautionsbezahlung (vgl. § 10), die erst 1894 abgeschafft wurde, doch im Großen und Ganzen brachte dieser Rechtsakt bedeutende Erleichterungen für das Erscheinen von Periodika und sicherte dem cisleithanischen Presserecht eine „dauerhafte Rechts-

grundlage“ (Zenker 1900: 64). Die politische Presse erfuhr in der nachfolgenden Zeit einen großen Aufschwung (Olechowski 2006: 1512).

Als am 21. Dezember 1867 das neue Staatsgrundgesetz verabschiedet wurde, erhielten die cisleithanischen Länder nicht nur einen Katalog der allgemeinen Grundrechte, sondern auch eine wichtige Spezialregelung für die Presse. Artikel 13 des Staatsgrundgesetzes erklärte:

Absatz 1: Jedermann hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck oder durch bildliche Darstellung seine Meinung innerhalb der gesetzlichen Schranken frei zu äußern.

Absatz 2: Die Presse darf weder unter Censur gestellt noch durch das Concessions-System beschränkt werden. Administrative Postverbote finden auf inländische Druckschriften keine Anwendung. (zitiert nach Olechowski 2006: 1512)

Die bestehende Zensur wurde schrittweise liberalisiert. Die neuen presserechtlichen Bestimmungen des Habsburger Reiches begünstigten die Zunahme von „Massenmedien unterschiedlicher Nationalitäten und ethnoreligiöser Bewegungen im Kronland“ (Leszczawski-Schwerk 2015: 182). Die Autonomie- und Verfassungsdebatten sowie die anhaltenden Nationalitätendebatten, die in den 1860er und sogar bis zur Mitte der siebziger Jahre das politische Leben der galizischen Hauptstadt bestimmten, brachten eine „spürbare Belebung der Zeitungslandschaft“ (Binder 2006a: 2048) mit sich. Es wurden zahlreiche politische Periodika insbesondere in polnischer Sprache gegründet. Ihr quantitativer Zuwachs in Lemberg wurde nicht nur durch die Belebung des öffentlichen Lebens, sondern auch durch die Ausdifferenzierung der politischen Strömungen in Galizien, die Entstehung zahlreicher politischer Parteien und die Verdichtung politischer Organisationen begünstigt.

Dass die einzelnen Nationalitäten sich ungleichmäßig an der Entfaltung der Presselandschaft beteiligten, war ein nicht nur für Galizien charakteristisches Faktum. So führt Zenker folgende Zahlen für die journalistischen Produktionen innerhalb der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert an:

es entfiel in den Neunziger-Jahren je ein Blatt (ohne Rücksicht auf den Inhalt) auf 6136 Deutsche, auf 9004 Italiener, auf 13.187 Czechen, auf 30.171 Slovenen, auf 31.787 Polen, auf 33.943 Serbo-Kroaten, auf 135.009 Ruthenen. Um auch diese Zahlen voll zu würdigen, muss man sich die Thatsache gegenwärtig halten, dass es vor 1848 mit Ausnahme einiger weniger italienischer und czechischer Blätter überhaupt nur deutsche Zeitungen in Österreich gab, und dass daher die 117 polnischen, 39 slovenischen, 23 ruthenischen und 19 serbocroatischen Zeitungen, die heute existiren, die Frucht einer kurzen, aber intensiven Entwicklung sind (Zenker 1900: 64)

In den letzten drei Jahrzehnten vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges erfuhr die Presse Lembergs einen weiteren grundlegenden Entwicklungsschub. Gründe dafür waren das Bevölkerungswachstum und die zunehmende Alphabetisierung

der Bevölkerung, wodurch sich der Anteil der potentiellen Zeitungsabnehmer merklich vergrößerte (Binder 2006a: 2058 ff.). Zudem wuchs die Anzahl der registrierten Vereine und moderner politischer Parteien in der Stadt, die mit neu gegründeten Periodika ihre politische Orientierung zum Ausdruck brachten. Mit den Verordnungen von 1894 und 1900 wurde die so genannte Stempelsteuer aufgehoben (Myśliński 1988: 52), was die Existenz der Zeitungsredaktionen erleichterte. All das förderte die Entfaltung neuer Medien: 1900 erschienen in Galizien 234 Periodika, davon wurden 106 Titel in Lemberg herausgebracht (Jarowiecki 2002: 141). Es konnten neue Leserschaften erreicht werden; das „Spektrum des Marktes“ wurde noch einmal erweitert (Leszczawski-Schwerk 2015: 182).

Die spürbare Liberalisierung der galizischen Gesellschaft Ende des 19. Jahrhunderts und die Prozesse der Demokratisierung in der Politik beeinflussten die Form, den Stil und teilweise auch die Funktionen der Presse: „Besaßen in den sechziger Jahren noch Intellektuellendebatten über Fragen der national-kulturellen Identität größtes Gewicht, so rückten nun Entwürfe konkreter gesellschaftspolitischer Konzepte in den Vordergrund“ (Binder 2006b: 2107). Die Entfaltung der Pressenlandschaften dieser Zeit ist durch Ausdifferenzierung, Professionalisierung, durch technische Neuerungen und Kommerzialisierung gekennzeichnet. Die allgemeinen gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen bewirkten den Anstieg des Informationsbedarfs der Stadtbevölkerung (vgl. Leszczawski-Schwerk 2015: 182). Anfang des 20. Jahrhunderts wurde Lemberg zum bedeutendsten Pressezentrum Galiziens.

Ein Wandel fand auch hinsichtlich der Herausgeberschaft statt. Wenn es zu Beginn des 19. Jahrhunderts vielfach einzelne Personen, Buchhändler, Verleger oder Privatleute waren, welche das Erscheinen der Blätter initiierten, so standen Ende des 19. Jahrhunderts hinter den einzelnen Zeitungen und Zeitschriften zu meist politische und nationale Gruppen, Vereine, konfessionelle Gemeinden etc. (vgl. Myśliński 1988: 50). Die Presse wurde zum Sprachrohr politischer Strömungen und nationaler Bewegungen und trug zur Mobilisierung der Massen bei. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wirkten in Lemberg bereits 213 Herausgeber von Periodika. 1885 verfügte Lemberg über 15 Druckereien, im Jahre 1910 gab es in Galizien sogar 70 Druckereien (Myśliński 1988: 49). Zu den bedeutendsten von ihnen gehörte die Druckerei des Stauropigianischen Instituts (gegr. 1586), Ossolineum (gegr. 1833) sowie Piller & Neumann (gegr. 1893) (Jarowiecki 2008: 59).

Die Presselandschaft Lemberg war traditionell multilingual. Zahlenmäßig dominierten im untersuchten Zeitraum die polnischsprachigen Blätter. Daneben gab es Periodika in ukrainischer und deutscher Sprache, deren Zahl jedoch wesentlich kleiner war (Jarowiecki 2002: 136). In kurzen Zeitabschnitten erschienen

Blätter auf Hebräisch, Jiddisch¹⁰¹, Russisch und Französisch, es waren aber eher sporadische bzw. kurzlebige Unternehmen.¹⁰² Um 1900 betrug der Anteil polnischer Medien 78,5 %, gefolgt von ukrainischsprachigen (12,7 %) und hebräischen sowie jiddischen Blättern (8,8 %) (Myśliński 1976: 120; vgl. auch Leszczawski-Schwerk 2015: 183).

In den folgenden Unterkapiteln sollen die Entwicklungsprozesse der Presse in deutscher, polnischer und in ukrainischer Sprache skizziert werden. Diese Darstellung dient als Grundlage für die in Kapiteln 11 und 12 dargelegten Analysen der multilingualen Praktiken in den Lemberger Zeitungen, die in diesen drei Sprachen zwischen 1848 und 1918 erschienen sind.

10.2 Das polnische Pressewesen in Lemberg zwischen 1848 und 1918

Die ersten Untersuchungen über die polnische Presse Lembergs wurden bereits im 19. Jahrhundert angestellt, etwa von Dunin-Borkowski (1842) und Dembowski (1845). Die vielfach zitierten Überblicksdarstellungen stammen von Homola (1976)

101 Zur Lemberger Presse auf Hebräisch und Jiddisch vgl. ausführlicher Manekin (2006: 2341–2365).

102 Als Beispiel sei hier die jiddischsprachige Presse Lembergs erwähnt: Nach Aufhebung der Pressezensur 1848 wurde die *Tsajtung* (auch: *Cajtung* oder *Zeitung*) gegründet, die erste Zeitung der Lemberger Juden auf Jiddisch mit hebräischer Schrift. Ihr Herausgeber war der Schriftsteller und Journalist Abraham Mendel Mohr (1815–1868), ein Verfechter der jüdischen Aufklärungsbewegung *Haskala* in Galizien (vgl. Knoepfmacher 1975: 344). Die *Tsajtung* erschien wöchentlich bis August 1849 und wurde dann aufgrund mangelnder Leserschaft aufgegeben (Manekin 2006: 2361). Ein ähnliches Beispiel stellt *Der galizische Bote. Zeitung für Politik, Unterhaltung und Handel* dar: dieses Blatt erschien 1860 bis 1861 unter der Redaktion von D. Rappaport. Auch die auf Jiddisch mit einer germanisierenden Orthographie erscheinende Zeitung *Der wahre Jude. Organ für die Gesamtinteressen des Judentums* hatte einen sehr kurzen Erscheinungszeitraum (1904). Erst in den letzten Jahren der Monarchie konnte die jiddische Presse eine deutlichere Kontinuität erreichen: 1904 wurde das *Togblat* gegründet, eine der zionistischen Bewegung nahestehende Tageszeitung, die 1913 die Auflage von 6.000 Exemplaren erreichte (Leszczawski-Schwerk 2015: 186). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden einige polnischsprachige Blätter der jüdischen Sozialisten Lembergs wie zum Beispiel *Jidiszes Folksblat*, *Der Jidiszer Sozialdemokrat* u. a. (Jarowiecki 2008: 188). Im Übrigen wurde die Presse der Lemberger Juden auf Deutsch und auf Polnisch veröffentlicht (vgl. Kapitel 9.2 und 9.3). Die in der Habsburgermonarchie zwischen 1848 und 1918 erscheinenden hebräischsprachigen Zeitungen hatten selten länger als ein oder zwei Jahre Bestand (Manekin 2006: 2341). Es gab hierbei auch einige Ausnahmen. So konnte zum Beispiel die aufklärerisch orientierte Wochenschrift *Hamevasser* (dt. ‚Der Bote‘) von 1861 bis 1866 in Lemberg erscheinen; die orthodoxe jüdische Zeitung *Machsike Hadas* (dt. ‚Die Stützen der Religion‘) bestand von 1879 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges (vgl. Manekin 2006: 2343; 2346).

für die Zeit 1831–1866 sowie von Myśliński (1976) für den Zeitraum zwischen 1867 und 1918. Die früheren Phasen ihrer Entwicklung seit der Eingliederung des Kronlandes in die Habsburgermonarchie bis zum Jahre 1850 analysiert Tyrowicz (1979). Das dreibändige Werk von Bruchnalski (1911/1913) zeichnet die Geschichte der traditionsreichen polnischen Zeitung *Gazeta Lwowska* nach und geht dabei auf ihren Wirkungskontext und somit auf hundert Jahre der Lemberger Politik- und Presselandschaft ein. Binder (2006a) schildert die Entfaltung des polnischen Pressewesens zwischen 1848 und 1918 in Korrelation mit den aufkommenden politischen Strömungen Galiziens.

Wie die erwähnten Untersuchungen erwiesen haben, besaß die polnische Presse in Lemberg bereits vor 1848 eine längere Tradition, wenn sie auch durch die deutschsprachigen Blätter eine starke Konkurrenz hatte. Die erste auf Polnisch herausgegebene Zeitung entstand 1783 und trug den Titel *Pismo Uwiadami-ające Galicji* (dt. ‚Galizische Nachrichtenschrift‘) (Kaindl 1911: 165). Das Revolutionsjahr brachte für die polnische Presselandschaft einige Neugründungen, so zum Beispiel das Blatt *Gazeta narodowa* (dt. ‚Die Volkszeitung‘, 1848), das offizielle Organ des polnischen politischen Vereines *Rada Narodowa* (dt. ‚Nationalrat‘). Nach einem halbjährigen Bestehen wurde ihr Erscheinen jedoch eingestellt. Eine ähnlich kurze Bestehenszeit hatte im Jahre 1848 das Blatt *Kuryjer Lwowski*¹⁰³ (dt. ‚Der Lemberger Kurier‘), das unter der redaktionellen Leitung von Grzegorz Rozumiłowski zunächst sonntags und am Ende des Jahres dreimal pro Woche herausgegeben wurde und wenige Monate (vom 18. Juni bis zum 3. September 1848) in der Ossoliński-Druckerei gedruckt wurde. Dieses Periodikum definierte sich als eine humoristische Unterhaltungszeitung, „jako pismo bawiące, lecz w żadne rozprawy polityczne ani polemike niewdające się“ (dt.: ‚als ein Unterhaltungsblatt, das sich auf keine politischen Auseinandersetzungen und auf keine Polemik einlässt‘) (vgl. *Kuryjer Lwowski*, Nr. 2 vom 18.06.1848, S. 1). Die Zeitung hatte eine antikonserervative Haltung.

In den nachfolgenden Jahrzehnten und insbesondere im Zuge der politischen Liberalisierung nach 1867 erfuhr die polnische Presse in Lemberg eine dynamische Entfaltung und erreichte dort bald ein sehr hohes Niveau, vergleichbar mit anderen großen Kulturzentren, etwa Warschau. So erschienen zwischen 1860 und 1864 in Lemberg insgesamt fünfzehn politische Blätter in polnischer Sprache, wenn auch etwa die Hälfte von ihnen weniger als ein Jahr lang existierte (Binder 2006a: 2050). Für den Zeitraum von 1864 bis 1918 zählt (Jarowiecki 2002: 136) 951 Pressetitel in polnischer Sprache, die allein in Lemberg herausgebracht wurden. Macierzyński

¹⁰³ Titelvariante: *Kurjer Lwowski czyli nowiny* (dt. ‚Der Lemberger Kurier sowie Nachrichten‘) (vgl. Nr. 1/1848).

(2003: 22) stellt fest, dass 1910 in Lemberg 231 polnische Medien erschienen. Die bedeutendsten polnischen Tageszeitungen mit der höchsten Auflage und dem längsten Erscheinungszeitraum waren im untersuchten Zeitraum *Gazeta Lwowska* (dt. ‚Die Lemberger Zeitung‘, 1812–1939), *Kurjer Lwowski* (dt. ‚Der Lemberger Kurier‘, 1883–1918), *Dziennik Polski* (dt. ‚Polnische Tageszeitung‘, 1869–1905), *Dziennik Lwowski* (dt. ‚Lemberger Tageszeitung‘, 1867–1871), *Gazeta Narodowa* (dt. ‚Die Volkszeitung‘, 1862–1915) sowie *Słowo Polskie* (dt. ‚Das polnische Wort‘, 1895–1915/1918).

In der Forschungsliteratur werden innerhalb der polnischsprachigen politischen Tagespresse Lembergs zwischen 1848 und 1918 mehrere Gruppen politischer Blätter unterschieden, je nach ihrem Schwerpunkt bzw. ihrer politischen Orientierung. Als zentral werden die konservative, die liberale und die demokratische Richtung hervorgehoben (vgl. Homola 1976, Myśliński 1976 und 1988, Melnyk 2013, Jarowiecki 2002 und 2008). Binder (2006a: 2038–2039) kritisiert diese Einteilung zu Recht, in erster Linie deshalb, weil die Abgrenzung nach diesen drei Gruppen nicht immer möglich ist. Die Begriffe *liberal* und *demokratisch* wurden zum Teil unterschiedlich verstanden, und im Verlauf der Geschichte bildeten sich verschiedene „Übergangszonen“ heraus. Ein Typologisierungproblem ergibt sich zudem aus der starken Ausdifferenzierung der politischen Landschaft Lembergs im ausgehenden 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, sodass eine eindeutige Zuordnung nicht immer möglich ist. Außerdem konnte sich die Orientierung bzw. das Profil der einzelnen Blätter im Laufe ihres Bestehens ändern, so zum Beispiel infolge eines Eigentümer- oder Redaktionswechsels. Für den ersten allgemeinen Überblick in dieser Studie sind meines Erachtens die von anderen Forschern vorgeschlagenen (Misch-)Kategorien durchaus geeignet. Es handelt sich um folgende größere Gruppen innerhalb der polnischen Presselandschaft Lembergs zwischen 1848 und 1918:

- a) die liberaldemokratische Presse;
- b) die konservative Presse;
- c) die nationaldemokratische Presse;
- d) der Volksbewegung nahestehende Zeitungen;
- e) die sozialdemokratische Presse;
- f) die polnisch-jüdische Presse (Myśliński 1988: 65–72).

Ad a) Die liberaldemokratischen Zeitungen waren besonders zahlreich in Lemberg. Dazu gehört die Tageszeitung *Dziennik Narodowy* (dt. ‚Die Volkstageszeitung‘, 1848), die erste polnischsprachige Neugründung nach der Märzrevolution in Lemberg, die sich zum Ziel setzte, über politische, historische und literarische Themen zu berichten. Die Redaktion hatte der Jurist und Journalist Leon Korecki inne. Gedruckt wurde das Blatt in der Ossoliński-Druckerei in Lemberg. Das Pe-

riedikum setzte sich dezidiert für die konstitutionellen Freiheiten ein, für die nationalen Rechte der Polen und insbesondere für bessere Rechte der polnischen Sprache in Galizien. Bei diesem wichtigen Thema der Sprachenfrage argumentierte die Zeitung gegen das Deutsche und teilweise auch gegen das Ukrainische. Vielfach wurden Dispute gegen die zeitgenössische ukrainische Zeitung *Zoria Halyc'ka* (ukr. *Зоря Галицька*, dt. ‚Der Galizische Stern‘) geführt.

Zu den liberal-demokratischen Zeitungen gehörte auch die *Gazeta Narodowa* (dt. ‚Die Volkszeitung‘, 1848), das Organ der Lemberger polnischen politischen Vereinigung *Rada narodowa* (dt. ‚Der Nationalrat‘), sowie das kurzzeitig erscheinende *Postęp* (dt. ‚Der Fortschritt‘, 15.04.1848 bis 24.09.1848), das von Leon Rzewuski gegründet wurde und sich mit politisch-konstitutionellen Fragen sowie mit aktuellen Reformen in Galizien auseinandersetzte (Jarowiecki 2008: 41).

Nach 1860 stieg die Palette der liberaldemokratischen Blätter stark an. Hier ist z. B. die Zeitung *Dziennik Polski*¹⁰⁴ (dt. ‚Die polnische Tageszeitung‘, 1861–1862 und 1869–1918) zu nennen, die durch eine Gruppe von Politikern und Journalisten herausgebracht wurde. Das Blatt befürwortete explizit die Autonomie Galiziens, was dazu führte, dass es nach kurzem Bestehen 1862 verboten wurde und erst 1869 neugegründet werden konnte. Redigiert wurde es von Jan Lam unter Mitwirkung des linksliberalen Journalisten Henryk Rewakowicz, Eduard Winiarz und Józef Rogosz (Binder 2006a: 2055 und 2069 f.).

1895 gründete Tadeusz Romanowicz, einer der wichtigsten Akteure der polnischen Liberaldemokraten Lembergs der 1890er Jahre, die Tageszeitung *Słowo Polskie* (dt. ‚Das polnische Wort‘, 1895–1915/1918), welche bald zum auflagenstärksten Blatt des Kronlandes wurde. 1905 hatte es eine Auflage von zwanzig Tausend Exemplaren (Macierzyński 2003: 26). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wandelte sich *Słowo Polskie* von einem „gemäßigten“ Blatt zu einer Plattform scharfer Kritiker gegenüber der Politik des Statthalters und förderte die national geladene Stimmung in der galizischen Hauptstadt (Binder 2006a: 2073), weshalb die Zeitung 1915 geschlossen und erst 1918 wiedereröffnet wurde.

Als liberaldemokratisch ist ferner die Zeitung *Gazeta Narodowa* (dt. ‚Die Volkszeitung‘, 1862–1915) einzustufen. Ab 1863 erschien sie täglich im Verlag Skerla. Zwischen 1865 und 1885 hatte der polnische Schriftsteller und Theaterdirektor Jan Dobrzański die redaktionelle Leitung inne und verlieh dem Blatt eine liberal-demokratische Prägung. Die *Gazeta Narodowa* zeichnete sich durch „eine verhältnismäßig konziliante Haltung gegenüber den nationalen Bestrebungen

104 *Dziennik Polski* entstand als Nachfolger von *Przegląd powszechny* (dt. ‚Allgemeine Rundschau‘, 1861), die in Konflikt mit der Staatsmacht geraten war und deshalb vorzeitig eingestellt werden musste (Binder 2006a: 2051).

der Ruthenen“ aus (Binder 2006a: 2042). Zugleich setze sich die Zeitung für national-autonomistische politische Ziele ein. In den 1880er Jahren noch zentristisch orientiert, galt sie in den 1890er Jahren als Organ des Statthalters und gewann zunehmend konservativen Charakter (Binder 2006a: 2066–2067). Zu ihren Herausgebern zählten Włodzimierz Baczyński, Ludwik Powidaj u. a. Die *Gazeta Narodowa* entwickelte sich allmählich zu der auflagenstärksten Zeitung Lembergs in polnischer Sprache. Zu ihrem Leserkreis gehörten Intellektuelle, das Bürgertum sowie die Handwerker-Schicht (Jarowiecki 2008: 50; Macierzyński 2003: 25).

Zwischen der *Gazeta Narodowa* und dem *Dziennik Polski* entstand im späten 19. Jahrhundert eine starke Konkurrenz. Sie führten einen scharfen Abgrenzungskampf miteinander, obwohl sie sich in ihrer politischen Ausrichtung „nur wenig unterschieden“ (Binder 2006a: 2054).

Ad b) Die konservative Presse: Hierzu zählt in erster Linie die offizielle Regierungszeitung *Gazeta Lwowska*, Organ der österreichischen Herrschaftsträger in Lemberg. Gegründet 1811, wurde sie im Jahre 1848 vom Gouverneur Galiziens Franz Graf Stadion reformiert. Die Redaktion übernahm Maciej Srzeniawa Sartyń, der diese Funktion bis 1862 innehatte. Später wurde die Redaktion von Adolf Rudyński (bis 1873), Władysław Łoziński (ab 1875) und zwischen 1883 und 1918 von Adam Krechowicki geleitet. Vor allem unter der Federführung von Łoziński erreichte das Blatt seine wahre Blüte. Neben Nachrichten wurden zunehmend Themen wie Wirtschaft, Handel und Kultur erörtert. 1880 erreichte es eine Auflage von einunddreißig Tausend Exemplaren. Um 1900 ging jedoch der Absatz der Zeitung zurück, sodass die Auflage auf ca. zweieinhalbtausend Exemplare sank (vgl. Jarowiecki 2008: 71).

Die Palette der konservativen Presse ergänzte 1848 das Blatt *Polska* (dt. ‚Polen‘), das von der Vereinigung der polnischen Grundbesitzer (poln. *Stowarzyszenie ziemiańskie*) ins Leben gerufen wurde und vierzehntäglich erschien (vgl. Jarowiecki 2008: 42). Das Blatt lehnte die Ideen der Revolution ab und unterstützte die Regierung der Habsburger. *Polska* attackierte zudem die polnisch-nationale Vereinigung *Rada narodowa*.

Eine konservative, nationalpatriotische und zugleich regierungskritische Haltung hatte *Głos* (dt. ‚Die Stimme‘), die auf Initiative des polnischen Politikers und Großgrundbesitzers Fürst Adam Sapieha gegründet wurde und von Januar bis Juli 1861 täglich erschien. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts war die konservative Presse in Lemberg durch das Blatt *Przegląd Lwowski* (dt. ‚Die Lemberger Rundschau‘, 1871–1883), das einen satirischen Charakter hatte, sowie durch *Przegląd polityczny* (dt. ‚Die politische Rundschau‘, 1885–1914), das die politischen Interessen der ostgalizischen konservativen Gruppe polnischer Grundbesitzer *Podolacy* repräsentierte, vertreten (Myśliński 1988: 59). Das Blatt *Przegląd polityczny* erreichte zu Beginn seines Bestehens eine hohe Popularität und eine Auflage von

sieben Tausend Exemplaren, die mit der Zeit jedoch auf vier Tausend zurückging (Jarowiecki 2008: 77). Eine weitere Zeitung der Podolacy-Gruppe war *Przedświt* (dt. ‚Der Morgenstern‘, 1901–1903).

Ad c) Die nationaldemokratische Presse: Zu den frühen Gründungen dieser Richtung gehörte *Dziennik Lwowski* (dt. ‚Die Lemberger Tageszeitung‘, 1867–1873), das Organ des Nationaldemokratischen Vereins (poln. *Towarzystwo Narodowo-Demokratyczne*) unter der Führung des polnischen Politikers Franciszek Smolka. Die Redaktion hatten Hipolit Stupnicki, Konstant Jasieński, Karol Groman und Tadeusz Romanowicz inne. Das Blatt vertrat eine polnisch-patriotische Haltung und setzte sich stark für den föderalistischen Staatsaufbau und die autonome Sonderstellung Galiziens ein (Binder 2006a: 2053; Macierzyński 2003: 26).

Zu dieser Gruppe zählte ferner das Wochenblatt *Tygodnik Lwowski* (dt. ‚Lemberger Wochenblatt‘, 1867–1868) das unter der Redaktion von Dr. H. Jasieński in Lemberg erschien. Diese Zeitung berichtete über das aktuelle politische Geschehen und das zeitgenössische kulturelle Leben; darüber hinaus veröffentlichte sie kulturhistorische Exkurse, Gedichte, literarische Auszüge oder gar ganze Prosawerke und dramatische Stücke.

Neuen Schwung bekam die polnische nationaldemokratische Bewegung in den 1890er Jahren, nachdem 1895 zwei Führer der kongresspolnischen Organisation *Liga Narodowa* Roman Dmowski und Jan Popławski von Warschau nach Lemberg kamen. Im Zuge der Belebung der nationaldemokratischen Bewegung in der galizischen Hauptstadt entstand *Przegląd Wszechpolski* (dt. ‚Die allgemeine polnische Rundschau‘, 1895–1905), das zum ideologischen Presseorgan dieser Bewegung wurde. Seine Redaktion wurde jedoch 1901 nach Krakau verlegt (Binder 2006a: 2071 ff.)

Ein weiteres bedeutendes Medium der Nationaldemokraten des beginnenden 20. Jahrhunderts war die Tageszeitung *Wiek Nowy* (dt. ‚Das neue Zeitalter‘, 1901–1939), zu deren Redakteuren Józef Krzysztofowicz, Bronisław Laskownicki und Stanisław Piątkowski zählten. Das Blatt brachte kurze, aber vielfältige Nachrichten und orientierte sich in der Gestaltung an der Wiener *Kronen-Zeitung* (Jarowiecki 2008: 80).

Ad d) Der Volksbewegung nahestehende Presse: Die Volksparteien Galiziens und ihre Organe haben sich erst im ausgehenden 19. Jahrhundert als solche etabliert, obwohl die ersten Ideen einer Volksbewegung hier bereits im Umfeld des Völkerfrühlings entstanden waren. Diese politischen Ansichten vertrat die Zeitung *Przyjaciel ludu* (dt. ‚Der Freund des Volkes‘, 1848). Es erschienen jedoch lediglich 22 Ausgaben dieses Blattes. Eine ähnlich kurze Existenz hatte auch *Telegraf. Dziennik dla każdego stanu* (dt. ‚Der Telegraph. Tageszeitung für alle Stände‘, 1848) (vgl. Jarowiecki 2008: 43).

Als „Schrift für das Volk“ definierte sich die Zeitung *Dzwonek. Pismo dla Ludu* (dt. ‚Die Glocke. Schrift für das Volk‘, 1859–1874), herausgegeben von Edward Winiarz. Die *Dzwonek* vertrat die Meinung, Gutsherren und Bauern bilden ein integrales Ganzes des Wirtschaftssystems, und propagierte die gesellschaftliche Solidarität (Jarowiecki 2008: 47; 89). Im Übrigen mied das Blatt politische Themen, konzentrierte sich auf historisch-patriotische, religiöse und moralisierend-literarische Texte.

Eine ähnliche Ausrichtung hatte das Blatt *Przyjaciół domowy* (dt. ‚Der Hausfreund‘, 1851–1886), gegründet von Hipolit Stupnicki, das alle zwei Wochen erschien. Die Zeitung bemühte sich um Information und Unterhaltung des niederen Beamtentums und der ländlichen Intelligenz (vgl. Jarowiecki 2008: 87).

1883 entstand der *Kurjer Lwowski* (dt. ‚Der Lemberger Kurier‘, 1883–1918), dessen redaktionelle Leitung zunächst Ludwik Masłowski innehatte. Der spätere Redakteur Henryk Rewakowicz verlieh dem Blatt eine linksliberale Prägung. Es erschien zunächst dreimal pro Woche mit einem Umfang von acht (seltener sechs) Seiten und ab 1888 täglich. Um die Mitte der 1880er Jahre formierte sich um dieses Blatt „ein progressiv-demokratischer Kreis“ (vgl. Binder 2006a: 2043 und 2055). Später wurde die Zeitung zum Leitungsorgan der polnischen Volksdemokraten. Die redaktionelle Leitung übernahm ab 1897 Bolesław Wysłouch. Um 1900 erreichte die Zeitung eine Auflage von vier Tausend Exemplaren (Jarowiecki 2008: 71). Ab 1909 erschien der *Kurjer Lwowski* sogar zweimal am Tag. Inhaltlich setzte er auf demokratische Ideen und unterstützte zugleich nationale und autonomistische Traditionen (Jarowiecki 2008: 104).

Das eigentliche Hauptorgan der polnischen Volksbewegung wurde das im Jahre 1889 gegründete Blatt *Przyjaciół ludu* (dt. ‚Der Freund des Volkes‘, 1889–1914), das zunächst von Jan Stapiński, einem Vertreter dieser Bewegung, und danach von Bolesław Wysłouch redigiert wurde. Es erschien zu Beginn alle zwei Wochen und später drei Mal im Monat. Die Redaktion stand im engen Kontakt mit dem *Kurjer Lwowski*; die beiden Blätter hatten sogar eine gemeinsame Administration (Jarowiecki 2008: 99). 1903 zog die Redaktion von *Przyjaciół ludu* nach Krakau.

Von 1907 bis 1914 bestand in Lemberg die Wochenschrift *Gazeta Ludowa* (dt. ‚Die Volkszeitung‘, 1907–1914) (Myśliński 1988: 66). Die Zeitung war das offizielle Organ der Lemberger Volksbewegung *Frona Lwowska*, aus der 1912 eine eigenständige Volkspartei (poln. *Zjednoczenie Niezawisłych Ludowców*) hervorging. Entsprechend wurde die *Gazeta Ludowa* 1912 zum Organ der polnischen Volkspartei in Galizien.

Ad e) Die sozialdemokratische und die sozialistische Presse entfaltete sich in Lemberg ab den späten 1860er Jahren. Zu den ersten Gründungen dieser Ausrichtung

gehörte die vierzehntäglich erscheinende Schrift *Rękodzielnik* (dt. ‚Der Handwerker‘, 1869–1873), die sich gezielt an die Arbeiterschicht richtete.

1872 entstand *Czcionka* (dt. ‚Die Letter‘, 1872–1876), die ebenfalls alle zwei Wochen erschien und sich vor allem den Angelegenheiten des Druckwesens widmete. Beide Blätter informierten über sozialistisches Gedankengut der damaligen Zeit.

Als Nachfolger von *Czcionka* wurde 1878 die Arbeiterzeitung *Praca* (dt. ‚Die Arbeit‘, 1878–1892) gegründet. Unter der redaktionellen Leitung des Druckers Józef Daniluk definierte sich das Blatt als „Organ der arbeitenden Klassen“ (Myśliński 1988: 60). Sie blieb bis in die 1880er Jahre hinein das einzige Forum, in welchem sozialdemokratische Inhalte zum Ausdruck kamen. Ihre Traditionen setzten später *Robotnik* (dt. ‚Der Arbeiter‘, 1890–1899) und *Siła* (dt. ‚Die Kraft‘, 1892–1893) fort. In diesen Medien fanden die Interessen der polnischen Arbeiterpartei Galiziens eine Plattform.

Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts konstituierte sich in Galizien die sozialdemokratische Partei, die ab 1899 den Namen „Polnische Sozial-Demokratische Partei Galiziens und Schlesiens“ trug (Myśliński 1988: 65). Daraufhin erfolgten weitere Pressegründungen dieser Prägung, wie zum Beispiel das sozialdemokratische Blatt *Głos* (dt. ‚Die Stimme‘, 1907–1913) (Binder 2006a: 2082 f.). Insgesamt behauptete sich die sozialistische – ähnliche wie auch die radikal-polnische – Presse in Galizien nur unter großen Schwierigkeiten, da sie einen kleinen Leserkreis hatte (vgl. Zenker 1900: 90). Etwas besser aufgestellt war die polnische sozialistische Presse in Krakau; Lemberg spielte diesbezüglich eindeutig eine zweitrangige Rolle.

Ad f) Die polnisch-jüdische Presse etablierte sich in Lemberg ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, nachdem Polnisch eine zunehmende Rolle in der jüdischen Akkulturation zu spielen begann (vgl. Kapitel 5). Bis dahin erschienen periodische Druckwerke für die jüdische Bevölkerung hauptsächlich in deutscher Sprache. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht war die auf Polnisch publizierte jüdische Zeitung *Poczta* (dt. ‚Die Post‘), die bereits 1849 gegründet wurde, aber nur einige wenige Monate bestand (Mel’nyk 2013: 210).

Das Heranwachsen einer jungen, der polnischen Sprache kundigen Generation sowie die zunehmende politische Neuorientierung des aufgeklärten Judentums an den polnischen Eliten führten dazu, dass in den späten 1870er Jahren und zunehmend nach 1880 mehrere jüdische Blätter in polnischer Sprache entstanden. 1876 erschien erstmals eine polnische Beilage zum führenden deutschsprachigen Blatt der Lemberger Juden *Der Israelit*. Im August 1877 wurde von der Gesellschaft *Dorschei Szalom* (dt. ‚Der Friedenssucher‘), welche sich um engere Beziehungen zu den Polen bemühte, die pro-polnisch orientierte jüdische Zeitung *Zgoda* (dt. ‚Die Eintracht‘) gegründet. *Zgoda* erschien in polnischer Sprache mit

einer Beilage auf Jiddisch etwa ein Jahr lang (Manekin 2006: 2350). Deutlich erfolgreicher und langlebiger war hingegen die polnischsprachige Zeitung *Ojczyzna* (dt. ‚Die Heimat‘, 1880–1892), das Organ des Vereines *Agudas Achim* (dt. ‚Bund der Brüder‘). Das Blatt hatte eine assimilatatorische Ausrichtung und wurde von Moses Thumem Landau redigiert (Brzezina 1986: 122).

Die jüdisch-nationale und die zionistische Bewegungen brachten zu Beginn des 20. Jahrhunderts einige neue polnischsprachige Blätter hervor. Dazu gehörten die Lemberger Monatsschrift *Moriah – Miesięcznik młodzieży żydowskiej* (dt. ‚Moriah – Die Monatsschrift für die jüdische Jugend‘, 1903–1918). Zu den wichtigsten jüdisch-nationalen Blättern auf Polnisch gehörten das halbmonatlich erscheinende Blatt *Przyszłość* (dt. ‚Die Zukunft‘, 1892–1899), Organ des Vereins *Zion* unter der Redaktion von Gerszon Zipper, sowie die Wochenzeitung *Wschód* (dt. ‚Der Osten‘, 1900–1913), herausgegeben von den Journalisten Dawid Malz, Maurycy Fröling und Dawid Schreiber (vgl. Toury 1983: 124 und 131; Myśliński 1976: 138; Jarowiecki 2008: 187). Zwischen 1907 und 1912 erschien *Jedność. Organ Żydów Polskich* (dt. ‚Die Einheit. Das Organ der polnischen Juden‘) unter der Redaktion von Stefan Tomasz Aschkenazi und Bertold Merwin, die assimilatatorische Ansichten vertrat. Diese Ideen verbreitete zudem die Wochenzeitung *Zjednoczenie* (dt. ‚Die Vereinigung‘, 1911–1912 und 1917–1918), die von der gleichnamigen Jüdischen Akademischen Vereinigung herausgebracht wurde (Jarowiecki 2008: 188; vgl. auch Macierzyński 2003: 31).

Neben der politischen Presse bestanden in Lemberg zahlreiche polnische satirische, kulturell-literarische, religiöse und auf Landwirtschaft fokussierte Medien, klerikale und christlich-soziale Presse, Blätter für Frauen und für die Jugend sowie eine Reihe von Fachzeitschriften und -zeitschriften, Sensationspresse etc. (Binder 2006a: 2066 ff.). Nach Angaben von Jarowiecki (2008: 60) sind zwischen 1864 und 1918 in Lemberg insgesamt 1119 Presstitel erschienen, davon 957 in der polnischen Sprache.

10.3 Die deutschsprachige Presse in Lemberg von 1848 bis 1918

Die Anfänge der deutschsprachigen Presse¹⁰⁵ in Lemberg liegen im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erreichte sie

¹⁰⁵ Eine umfassende Darstellung der deutschsprachigen Lemberger Presse fehlt bis heute in der Forschung. Mehrere Arbeiten älteren Datums, etwa von Zenker (1900), Kaindl (1911) und Müller (1961), reißen dieses Thema an. Aufschlussreich für die vorliegende Studie waren die Publikationen von Röskau-Rydel (1993a; 1999), Jarowiecki (1993; 2002), Homola (1976), Cybenko (2009), Tyro-

sogar ein höheres Niveau als die polnischsprachigen Medien. Die erste deutschsprachige Zeitung Lembergs wurde von Josepha Piller, der Witwe des aus Wien stammenden Buchdruckers Anton Piller, begründet; sie trug den Titel *Lemberger Wöchentliche Anzeigen* (1786–1796) (Riecke & Theobald 2019: 242–243). Nachdem diese Zeitung aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten eingestellt werden musste, trat an ihre Stelle das von Josephas Sohn Thomas Piller begründete *Lemberger k.k. Privilegierte Intelligenzblatt* (1796–1811). Das Blatt enthielt internationale Kurznachrichten, amtliche Bekanntmachungen, geschichtliche Informationen zu Galizien, Handels- und Landwirtschaftsnachrichten u. a. (Röskau-Rydel 1999: 50). Weitere deutschsprachige Blätter kamen hinzu, etwa *Mnemosyne*, (1824–1849), *Miszellen zur Belehrung und Unterhaltung* (1823–1825), *Galicia. Zeitschrift zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, der Kunst, der Industrie und des Lebens* (1840–1841) oder *Militärische Zeitung* (1803) (Mel'nyk 2013: 142; 157; 181). In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestand somit in Lemberg ein gut funktionierendes deutschsprachiges Zeitungswesen, das nicht allein die Bedürfnisse bzw. Interessen der deutschsprachigen Bevölkerung bediente, sondern – dank der weiten Verbreitung des Deutschen als Bildungssprache – von breiteren Schichten der gebildeten Lemberger rezipiert wurde (vgl. Ptashnyk 2019: 20–22).

Die Situation der deutschen Presse in Lemberg änderte sich rasch nach 1848 (Röskau-Rydel 1999: 52). Die einzige bedeutende deutsche Zeitung, die diese historische Zäsur überstanden hatte, war die *Lemberger Zeitung* (1811–1866). Sie zählte zu den wichtigsten politischen Presseorganen in deutscher Sprache. Die erste Nummer kam im Januar 1811 in der Lemberger Buchdruckerei von Joseph Schnayder heraus. Die *Lemberger Zeitung* erschien dreimal wöchentlich (montags, mittwochs und freitags). Zu ihren Redakteuren gehörten unter anderem der unter dem Pseudonym Max Reinau schreibende Arzt und Dichter Moritz Rappaport (1808–1880) und der bedeutende österreichische Jurist Bernard Baron (1780–1829). Zu den Mitwirkenden zählten der österreichische Bibliograph, Lexikograph und Schriftsteller Constantin von Wurzbach (1818–1893), der Ökonom Carl Menger (1849–1921), der Philosophie-Professor Hermann Maximilian Schmidt u. v. a. (vgl. Riecke & Theobald 2019: 246).

Der inhaltliche Schwerpunkt der *Lemberger Zeitung* lag auf amtlichen Mitteilungen aus Wien; zugleich enthielt sie inländische und ausländische Nachrichten, Vermischtes und Miszellen, Ergebnisse der lokalen Lottoziehung sowie die Wiener und die Lemberger Geldkurse. Gelegentlich publizierte die Zeitung unterhal-

wicz (1979) sowie der Katalog der deutschsprachigen Zeitungen im östlichen Europa von Riecke & Theobald (2019). Nützliche Informationen über die deutsch-jüdische Presse bietet die Arbeit von Chonigsman & Najman (1992).

tende und unterrichtende Artikel, Ankündigungen aus dem Wiener Kulturleben, insbesondere aus der Theaterszene, da die Monarchie-Hauptstadt ein wichtiger Orientierungspunkt im Leben der Lemberger Kultureliten war. Von 1847 an war die *Lemberger Zeitung* im Besitz der Regierung und reflektierte ihre Sichtweise im nichtamtlichen Teil. Sie fungierte bis 1867 als deutschsprachiges Amtsblatt. Entgegen der verbreiteten Annahme war die *Lemberger Zeitung* keine deutsche Übersetzung der polnischen *Gazeta Lwowska*. Die beiden Blätter wurden allerdings Anfang 1848 unter eine Redaktion gestellt (vgl. Röskau-Rydel 1999: 50).

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden deutschsprachige Blätter in Lemberg in unregelmäßigen Abständen gegründet. Viele von ihnen hatten eine recht kurze Erscheinungsdauer. In den 1850er Jahren entstanden deutschsprachige Blätter mit unterhaltendem Charakter, wie zum Beispiel das Journal *Galicia. Blätter für ernste und heitere Unterhaltung* (1853), das zweimal pro Woche im Umfang von acht Seiten erschien und sich als ein literarisches Unternehmen verstand. Kunst und Literatur machten den Schwerpunkt des Blattes aus, eine lokale Chronik ergänzte das Leseangebot. Insgesamt sind 25 Ausgaben erschienen, die erste Nummer am 1. Februar 1853 und die letzte am 30. April 1853.

In den Jahren 1857–1858 bestand der *Lemberger Allgemeiner Anzeiger. Tagesblatt für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung*. Verantwortlicher Redakteur und Eigentümer war Josef Glöggel. Die Zeitung erschien drei Mal pro Woche im Umfang von vier Seiten und enthielt kurze nationale wie auch internationale Nachrichten. Bedeutenden Platz nahmen lokale Mitteilungen, Feuilleton, Ankündigungen aus dem Theaterleben Lembergs sowie Inserate ein.

1897 wurde in Lemberg eine neue politische Zeitung in deutscher Sprache gegründet: *Galizische Presse. Organ für Politik und Volkswirtschaft*. Sie erschien wöchentlich (sonntags) (vgl. Riecke & Theobald 2019: 231) unter der Redaktion von J. Gellmann und brachte Nachrichten aus dem In- und Ausland. Es sind allerdings lediglich 12 Ausgaben dieses Blattes erschienen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde in Lemberg das *Deutsche Volksblatt für Galizien* (1907–1918) ins Leben gerufen. Die Gründung dieser deutschsprachigen Zeitung wurde auf der ersten Versammlung des *Bundes der christlichen Deutschen in Galizien* im Jahre 1907 beschlossen. Die Zeitung erschien zunächst einmal im Monat und dann ab 1911 wöchentlich (Riecke & Theobald 2019: 231). Ihre Herausgeber wechselten recht oft, denn es waren in der Regel deutschsprachige Beamte, die aus beruflichen Gründen in andere Regionen der Monarchie abgeordnet wurden (vgl. Röskau-Rydel 2021: 11). Das *Deutsche Volksblatt für Galizien* erreichte galizisches Lesepublikum, das nicht in deutschen Vereinen organisiert war, deshalb spielte das Blatt eine große identitätsstiftende Rolle für alle in Galizien lebenden Deutschen, auch außerhalb der Hauptstadt. Die Auflage des Blattes war

insgesamt nicht allzu hoch: Sie erreichte 1914 2200 Exemplare. Zu diesem Zeitpunkt hatte *Deutsches Volksblatt für Galizien* 1800 Abonnenten; die Publikation wurde also hauptsächlich durch zahlreiche Spenden ermöglicht (Röskau-Rydel 2021: 12; Röskau-Rydel 1999: 138). Manche Ausgaben des *Deutschen Volksblattes für Galizien* enthielten eine Gratisbeilage mit dem Titel *Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft*.

Ferner ist die deutschsprachige *Lemberger Montags-Zeitung* (1916) zu erwähnen. Das Blatt erschien montags in der Druckerei von A. Goldner. Die Redaktion hatte Julius Seidner inne.

Wie bereits erwähnt, spielte im 19. Jahrhundert die deutsche Sprache eine zentrale Rolle für die Presse der Lemberger Juden. Zu den bedeutendsten jüdischen Blättern in Lemberg zählte das in deutscher Sprache erscheinende Blatt *Der Israelit* (1873–1899). Die Zeitung wurde als Presseorgan des politischen Vereins galizischer Juden *Schomer Israel* (dt. ‚Hüter Israels‘) gegründet. Es erschien zunächst in hebräischer Schrift (vgl. Abb. 5). Im Jahre 1873 stellte die Redaktion ab der Nummer 7 bewusst auf die deutsche Publikationssprache um. Dadurch wollte sie einen größeren Leserkreis erreichen (Röskau-Rydel 1999: 148; vgl. auch Dziadzio 2018). Die Zeitung verfolgte das Ziel, die aufklärerischen Ideen der *Haskala* in Galizien zu verbreiten und richtete sich vordergründig an die Vereinsmitglieder. In dieser Zeit zählte *Schomer Israel* an die vierhundert Mitglieder, da-



Abb. 5: Titelseite der Zeitung *Der Israelit* in hebräischer Schrift (Jahrgang V, Nr. 3, 1873).

runter bedeutende Intellektuelle, Geschäftsleute und politisch aktive Bürger Lembergs. 1907 wurde schließlich die *Lemberger jüdische Zeitung* begründet; sie definierte sich als ein unabhängiges Organ für jüdische Interessen.

10.4 Das ukrainische Pressewesen in Lemberg zwischen 1848 und 1918

Anders als das deutsch- und das polnischsprachige Pressewesen hatte die ukrainische Presse¹⁰⁶ vor 1848 noch keine Tradition. Die ersten ukrainischen Zeitungen entstanden in Lemberg erst im Revolutionsjahr 1848 (Zenker 1900: 90). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfuhr das ukrainische Pressewesen eine rasche Entfaltung, gefördert durch zeitgenössische politisch-kulturelle Prozesse. Zudem hatte es ausreichend anderssprachige Vorbilder in der unmittelbaren Nachbarschaft.

Als im Mai 1848 nach dem Vorbild des polnischen Nationalrates der *Ruthenische Hauptrat* (ukr. „Головна Руська Рада“), die wichtigste politische zeitgenössische Organisation der galizischen Ukrainer, gegründet wurde, war es auch der Beginn ihres Presseorgans *Zoria Halyc'ka* (dt. ‚Der Galizische Stern‘, 1848–1857). Das Blatt bekam die Unterstützung des Statthalters Franz Graf Stadion und erreichte bald die Auflage von ca. vier Tausend Exemplaren. Diese Zeitung spielte eine bedeutende Rolle in der frühen ruthenisch-galizischen Nationalbewegung, obwohl sie „eine elitäre Haltung“ vertrat, „die fern von allem Nationalgedankengut stand“ (Binder 2006b: 2094). Trotz der restriktiven Pressepolitik um 1850 konnte *Zoria Halyc'ka* erhalten bleiben, allerdings war während des Neoabsolutismus bei der Zeitung eine Abkehr von politischen Themen zu beobachten. In den 1850er Jahren war es lange Zeit das einzige Nachrichtenblatt in ukrainischer Sprache, wobei zu bemerken ist, dass zwischen 1851 und 1854 für seine Publikation das so genannte Jazyčije verwendet wurde, eine künstliche Literatur- oder Buchsprache, die neben ukrainischen auch kirchenslawische und russische Elemente aufweist. In den übrigen redaktionellen Phasen erschien das Blatt in der den ukrainischen Dialekten Galiziens nahestehenden Schriftsprache. Zu den Re-

106 Über die ukrainische Presse Lembergs in der Habsburger Zeit informieren sehr ausführlich die Studien von Romaniuk & Haluško (2001/2002) und Žyvtok (1999). Ihre Anfänge in Galizien schildern Vozniak (1912), Bryk (1921) und Krevec'kyj (1927). Einen kurzen Überblick über die Entfaltung des ukrainischen Pressewesens in Galizien im Zusammenhang mit der Entfaltung der politischen Bewegungen und Parteien in den letzten Jahrzehnten der Monarchie gibt Binder (2006b). Über die ukrainische Zeitung *Dilo* (ukr. *Діло*, dt. ‚Das Werk‘) besteht zudem eine ausführliche Studie von Šapoval (1999).

dakteuren des Blattes gehörten Anton Pavenc'kyj, Ivan Hušalevyč, Bohdan Didyč'kyj u. a. (vgl. Orlevyč 2005: 384).

1848 entstand in Lemberg eine weitere ukrainische Zeitung *Dnewnyk Ruskij* (ukr. *Дневник руський*, dt. ‚Ruthenisches Tagblatt‘) (Zenker 1900: 38). Ihre Gründung ging zurück auf die Aktivitäten von *Sobor Rus'kyj* (ukr. *Собор Руський*), einer politischen Organisation in Lemberg, die von polonophilen Ukrainern getragen wurde und sich als Gegenspieler zum *Ruthenischen Haupttrat* verstand. An der redaktionellen Spitze stand Ivan Vahylevyč (1811–1866), der als ukrainischer Dichter, Schriftsteller, Literaturhistoriker und griechisch-katholischer Geistlicher zu den führenden Figuren der ukrainisch-galizischen Elite gehörte. Das Blatt erschien wöchentlich in zwei Ausgaben, jeweils in kyrillischer und in lateinischer Schrift (vgl. Abb. 6). Allerdings gewann es keine große Bedeutung und wurde nach etwa zwei Monaten seines Erscheinens eingestellt (vgl. Binder 2006b: 2094).

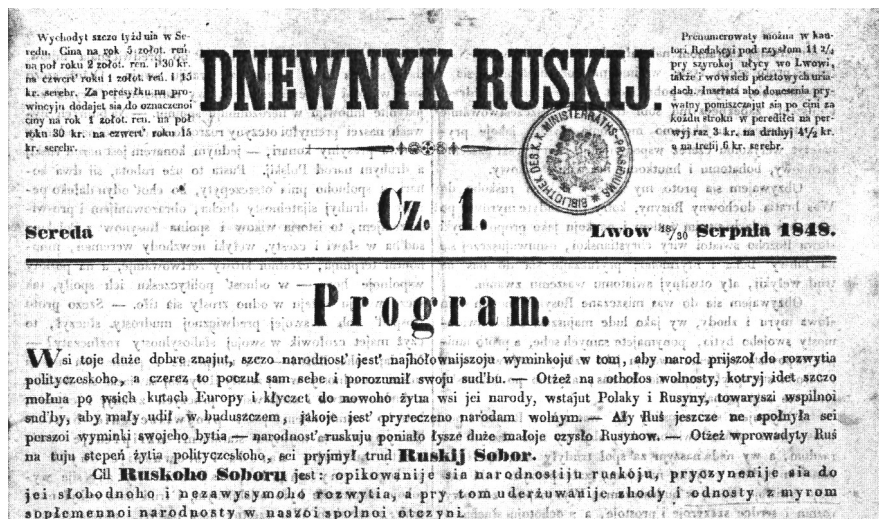


Abb. 6: Die erste Ausgabe des *Dnewnyk Ruskij*, erschienen am 18. August 1848 in Lemberg in lateinischer Schrift.

Neben den rein politischen Zeitungen existierten um die Jahrhundertmitte ukrainische gesellschaftlich-politische Kulturzeitungen, die als literarische Foren dienten, darunter *Pčola* (ukr. *Пчоло*, dt. ‚Die Biene‘) und *Novyny* (ukr. *Новини*, dt. ‚Nachrichten‘). Beide Blätter erschienen unter der Redaktion von Ivan Hušalevyč (1823–1903), einem ukrainischen Schriftsteller, Politiker und Priester, allerdings nur für kurze Zeit im Jahre 1849 (Binder 2006b: 2095 f.). *Novyny* ist insofern ein bemerkenswertes Blatt, als es durchgängig in Jazyčije verfasst wurde.

In den 1850er Jahren entstanden keine neuen politischen Zeitungen in ukrainischer Sprache. Nachdem 1857 auch *Zoria Halyc'ka* ihr Erscheinen eingestellt hatte, gab es bis 1861 kein ukrainisches Periodikum in Galizien. Erst die Liberalisierung der 1860er Jahre, als sich in Österreich eine Wandlung zur konstitutionellen Monarchie abzeichnete, führte zu einer Belebung der ukrainischen politischen Öffentlichkeit und begünstigte ihre „Mediensituation“ (Binder 2006b: 2097), sodass zwischen 1860 und 1866 bereits 13 Pressetitel auf Ukrainisch herausgebracht wurden (Romaniuk & Haluško 2001: 181–258).

Nicht zuletzt spielte in diesem Prozess die publizistische Lage in der Ostukraine eine Rolle, die zum Russischen Imperium gehörte. Mit dem so genannten „Valuev-Zirkular“, erlassen 1863 vom Innenminister des Zaristischen Russlands Pjotr Valuev, wurde die Existenz einer eigenen ukrainischen Sprache bestritten und das Verbot der ukrainischen Publikationen verhängt. Aufgrund des Emser Erlasses des russischen Zaren von 1876 war sogar der öffentliche Gebrauch des Ukrainischen untersagt. Die ukrainische Sprache wurde lediglich in belletristischen Veröffentlichungen als Mundart geduldet (vgl. Osterrieder 1994: 225). Demzufolge wurde die Presse in Galizien zu einem wichtigen Forum auch für ukrainischsprachige Schriftsteller und Publizisten aus der Ostukraine bzw. aus dem russischen Reich.

Die entscheidenden Faktoren, welche die ukrainische Presse im untersuchten Zeitraum prägten, gingen auf die politische Kontroverse zurück, die zwei wichtige politische Gruppierungen in Galizien miteinander führten: die Russophilen (ukr. *русофіли*), auch als die Moskvophilen bezeichnet, und die Ukrainophilen (ukr. *народовці*). Ihre Debatten begannen in den 1860er Jahren und prägten über Jahrzehnte hinweg das politische Leben innerhalb und teilweise auch außerhalb der ukrainischen politischen Kreise Galiziens (vgl. Kapitel 5), was sich unmittelbar im Pressewesen niederschlug.

Die Russophilen verfügten über mehrere politischen Organe. Ihr bedeutendstes Sprachrohr war *Slovo* (ukr. *Слово*, dt. ‚Das Wort‘, 1861–1887), eine umfassende Nachrichtenzeitung, die zunächst zweimal und später dreimal pro Woche erschien und inhaltlich sowohl auf lokale Nachrichten aus Lemberg als auch auf die große Politik ausgerichtet war. Dieses im engeren Sinne politische Blatt entstand im Januar 1861 unter der Redaktion von Bohdan Didyc'kyj, dem ehemaligen Redakteur von *Zoria Halyc'ka*, und wurde finanziell von dem Zeitungs- und Buchmäzen Mychajlo Kačkovs'kyj getragen. Die Zeitung verstand sich als Verfechter prorussischer Gedanken und als Gegner der Ukrainophilen. Charakteristisch für *Slovo* – wie auch für andere Organe der Russophilen – war die Bevorzugung der Buchsprache Jazyčije, die Phasenweise auch *Zoria Halyc'ka* gebraucht hatte. *Slovo* erlangte in den 1870er Jahren eine Art Monopolstellung in der ukrainischen Presselandschaft (Mel'nyk 2013: 206). Von 1874 an erschien es dreimal pro Woche

und erreichte zeit seines Bestehens die höchste Erscheinungsfrequenz unter den ukrainischen Zeitungen.

Die Nachfolger von *Slovo* in Lemberg waren die russophilen Blätter *Strachopud* (ukr. *Страхонуд*, dt. ‚Die Vogelscheuche‘; in Lemberg: 1872–1913), *Halyckaja Rusʹ* (ukr. *Галицька Русь*, dt. ‚Die Galizische Rusʹ, 1891–1892), *Ruskoje slovo* (ukr. *Русское Слово*, dt. ‚Das ruthenische Wort‘, 1890–1914) und *Halyčany* (ukr. *Галичанинъ*, dt. ‚Der Galizier‘, 1893–1913, hg. von Jakiv Holovacʹkyj und Bohdan Didyčʹkyj).

Im ausgehenden 19. Jahrhundert vertraten einige literarische Journale die politische Ideologie und kulturelle Weltanschauung der Russophilen, so zum Beispiel *Žyvoe slovo* (укр. *Живое слово*, dt. ‚Lebendiges Wort‘, 1899) oder auch die vorwiegend russischsprachige Zeitschrift *Žyvaja Myslʹ* (russ. *Живая мысль*, dt. ‚Der lebendige Gedanke‘, 1902–1905) (Sereda 2010, 83–84; vgl. auch Wendland 2001).

Zu den Organen der Ukrainophilen zählten die Zeitschrift *Večernyci* (ukr. *Вечерниці*, dt. ‚Abendunterhaltung‘, 1862–1863), die einen kulturell-literarischen Schwerpunkt hatte, und später die Monatsschrift *Meta* (ukr. *Мета*, dt. ‚Das Ziel‘, 1863–1865), die als Nachfolge von *Večernyci* entstanden war (Binder 2006b: 2100). Das Ziel der ukrainophilen Zeitungen bestand in der Förderung eines grenzüberschreitenden Zusammengehörigkeitsgefühls der Ukrainer. Später folgten aus demselben ideellen Umkreis zunächst vorwiegend literarisch-kulturell orientierte Periodika: *Nyva* (ukr. *Нива*, dt. ‚Das Kornfeld‘, 1865), *Rusalka* (ukr. *Русалка*, dt. ‚Die Meerjungfrau‘, 1866), *Pravda* (ukr. *Правда*, dt. ‚Die Wahrheit‘, 1867–1896), *Rusʹ* (ukr. *Русь*, 1867) und *Osnova* (ukr. *Основа*, dt. ‚Die Grundlage‘, 1870–1872) (vgl. Binder 2006b: 2104).

1880 wurde die Zeitung *Dilo* (ukr. *Діло*, dt. ‚Das Werk‘, 1880–1939) gegründet, die der politischen Ausrichtung der Ukrainophilen entsprach. Initiiert wurde sie von einer kleinen Gruppe von Lemberger Intellektuellen mit dem Rechtsanwalt Volodymyr Barvinsʹkyj an der Spitze (Binder 2006b: 2106). Weitere führende Persönlichkeiten, die hinter diesem Medium standen, waren Schriftsteller, Intellektuelle und Politiker wie Oleksandr Barvinsʹkyj, Julian Romančuk, Ivan Franko u. a. *Dilo* erschien zunächst zwei bis drei Mal pro Woche im Umfang von vier Seiten und ab 1888 wurde sie zu einer Tageszeitung (Žyvotko 1999: 138). Sie entwickelte sich rasch zum führenden politischen Medium der Ukrainer Galiziens. 1886 wurde sie zum Sprachrohr der ukrainischen politischen Vereinigung *Narodna rada* und 1899 dann zum Organ der Nationaldemokratischen Partei. Grundsätzlich befürwortete die Zeitung eine versöhnliche politische Haltung gegenüber der österreichischen und polnischen Herrschaft.

Neben *Dilo* verfügten die Ukrainophilen über zwei weitere wichtige Blätter – *Batʹkivščyna* (ukr. *Батьківщина*, dt. ‚Die Heimat‘, 1883–1896) und *Pravda* (ukr.

Правда, dt. ‚Die Wahrheit‘, 1867–1898) (Binder 2006b: 2113). *Pravda*, ursprünglich ein literarisches Blatt, entwickelte sich mit der Zeit zu einer politischen Zeitung. Sie sah sich als Bindeglied zwischen der Ost- und der Westukraine und plädierte für ein friedliches Verhältnis zwischen der ukrainischen und der polnischen Nationalitäten in Galizien (Jarowiecki 2008: 183–184). Letzteres war auch ein wichtiges Anliegen von *Bat’kivščyna*, die sich als Zeitschrift für das ukrainische Volk, unabhängig von den politischen Ansichten, deklarierte.

Im späten 19. Jahrhundert etablierte sich die Ukrainische Radikale Bewegung als dritte politische Kraft neben den Ukrainophilen und den Russophilen (Binder 2006b: 2118). Einige Jahre später entstand die sozialdemokratische Bewegung der galizischen Ukrainer. Ihre Anhänger begründeten eigene Medien, so zum Beispiel die Zeitung *Narod* (ukr. *Народ*, dt. ‚Das Volk‘), die als Organ der Ukrainischen Radikalen Partei von Ivan Franko und Mychajlo Pavlyk herausgebracht wurde, und die Zeitung *Hromads’kyj Holos* (ukr. *Громадський голос*, dt. ‚Die öffentliche Stimme‘, 1895–1939). Sprachrohre der Ukrainischen Sozialdemokratischen Partei waren die Zeitung *Robitnyk* (ukr. *Робітник*, dt. ‚Der Arbeiter‘, 1897) und die Halbmonatsschrift *Volia* (ukr. *Воля*, dt. ‚Die Freiheit‘, 1900–1907).

Um die Jahrhundertwende spielte die Tageszeitung *Ruslan* (ukr. *Руслан*, 1896–1914) eine wichtige Rolle, das offizielle Organ der Katholischen Ruthenischen Volksunion mit dem ukrainischen Politiker und Historiker Oleksandr Barvins’kyj an der Spitze (Mel’nyk 2013: 209). *Ruslan* gehörte zu den Blättern, welche die Verständigung von Polen und Ruthenen befürworteten (Zenker 1900: 91). Im Jahr 1891 erschien in Lemberg nach einer langen Pause auch wieder eine amtliche Zeitung in ukrainischer Sprache, nämlich *Narodna Časopys’* (ukr. *Народна часопись*, dt. ‚Die Volkszeitung‘, 1891–1918) (Binder 2006b: 2107).

Neben den genannten Blättern entwickelten sich auch religiöse, wissenschaftliche, pädagogische, kulturelle und literarische Periodika, Blätter für die Jugend und für Frauen, wissenschaftlich-fachliche Zeitschriften etc., sodass die ukrainische Presselandschaft eine enorme qualitative Ausdifferenzierung und einen deutlichen quantitativen Zuwachs erfuhr. Vom letzteren zeugen die Zahlen, die Jarowiecki (2008) präsentiert: Zwischen 1867 und 1901 erschienen in Lemberg 135 Pressetitel in ukrainischer Sprache; diese Entwicklung setzte sich in den ersten Dezennien des 20. Jahrhunderts fort; 1901 bis 1919 erschienen in Lemberg 266 Pressetitel in ukrainischer Sprache (Jarowiecki 2008: 182; 186).

10.5 Fazit

Die Entwicklungen in der Lemberger Pressedomäne zwischen 1848 und 1918 waren durch eine dynamische Entfaltung und Ausdifferenzierung gekennzeich-

net. Die ersten Impulse kamen im Revolutionsjahr 1848, welches zahlreiche Blätter in unterschiedlichen Sprachen hervorbrachte, von denen allerdings nur wenige eine längere Erscheinungsdauer hatten. Die Phase des Neoabsolutismus unterbrach bzw. verlangsamte diesen Prozess für ein gutes Jahrzehnt. Ab den 1860er Jahren war wieder eine dynamische quantitative wie auch qualitative Entwicklung der Zeitungslandschaft zu beobachten. Die Presse erfuhr dabei einen grundlegenden Wandel von einem Medium der offiziellen Ideologie zu einem Sprachrohr vielfältiger politischer Strömungen.

Ein allgemeines Charakteristikum der Massenmedien in Lemberg zwischen 1848 und 1918 war ihre Kurzlebigkeit: Der unsichere Abnehmermarkt sowie eine schwache Finanzierungsbasis waren die Gründe dafür, dass viele Blätter nach wenigen Monaten oder Jahren ihres Bestehens eingestellt werden mussten. Hinzu kam als gewichtiger Faktor die staatliche Politik, die – je nach politischer Phase – mehr oder weniger liberal oder, im Gegenteil, repressiv gegen die Presse vorging. Nur wenige Zeitungen können einen langen Erscheinungszeitraum vorweisen.

Wenn man die Rolle der Lemberger „landesüblichen“ Kontaktsprachen in diesem Prozess berücksichtigt, so ist hervorzuheben, dass diese von Dezennium zu Dezennium und teilweise auch schon von Jahr zu Jahr in der gesamten Presse-landschaft der Stadt sehr unterschiedlich repräsentiert waren.

Die polnischsprachige Presse, die auch schon vor 1848 eine merkbliche Tradition und zudem eine stabile Leserschaft hatte, erfuhr eine kontinuierliche Entfaltung und dominierte in den letzten Jahrzehnten der Habsburgermonarchie die Presselandschaft Lembergs. In den untersuchten siebzig Jahren konnten mehrere Entwicklungsschübe festgestellt werden. Gegen Ende der Monarchie erreichten die polnischen Printmedien eine zahlenmäßige Dominanz sowie eine enorme Ausdifferenzierung, für die es in anderen Sprachen keine Analogien gab. Die Auflagenzahl, die Erscheinungsfrequenz und die Dauer des Erscheinens der polnischen Blätter waren deutlich höher, als die der periodischen Publikationen auf Deutsch oder Ukrainisch. Auch ihre politischen Ausrichtungen waren deutlich vielfältiger als die der Periodika in anderen Sprachen. Diese Beobachtung aus der Domäne Presse bestätigt die auch schon vorher aufgezeigten gesellschaftlichen Tendenzen in anderen Sprachgebrauchsdomänen: Polnisch war in allen kommunikativen Bereichen stark präsent, es genoss hohes gesellschaftliches Prestige, was dann auch die facettenreiche Entfaltung der polnischen Presse begünstigte, vor allem nach 1867, nachdem die zahlenmäßig dominierenden Sprecherinnen und Sprecher exklusive Rechte für ihre Sprache erhielten.

Im untersuchten Zeitraum spielte Polnisch eine zunehmend wichtige Rolle für die Presse der Lemberger Juden, insbesondere im ausgehenden 19. Jahrhundert und nach der Jahrhundertwende. Es ist ein weiteres Zeugnis für die sprachliche und kulturelle Assimilation des Lemberger Judentums in dieser Zeit, die be-

reits in früheren Kapiteln geschildert wurde. Dieser Akkulturationsprozess zeigt seine Relevanz nicht nur in der individuellen Selbstidentifikation oder in Wahl der Ausbildungssprache, sondern auch in der Wahl der Sprache für Presseorgane ganzer jüdischer Gruppen und Organisationen.

Die deutschsprachige Presse Lembergs, die um 1848 bereits ein hohes Niveau, ja gar ihre Blütezeit erreicht hatte, erfuhr in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine deutliche Marginalisierung und verlor allmählich an politischer Bedeutung. Den längsten Erscheinungszeitraum konnte die amtliche *Lemberger Zeitung* vorweisen, die noch bis 1867 bestand. Ihre Einstellung markierte das Ende der kontinuierlichen Präsenz deutschsprachiger Zeitungen in der Lemberger Presselandschaft. In den späteren Jahren wurden deutsche Blätter rar und weniger bedeutend für das Lemberger Lesepublikum. Ähnlich wie im Bildungswesen beobachtet, ging also auch die Entwicklung der Presse mit den gesellschaftlichen Veränderungen einher, etwa mit der zeitgenössischen Sprachenpolitik, die nach 1867 den Status des Deutschen in Lemberg nicht mehr stützte, sowie mit der damit zusammenhängenden Abwanderung der Deutschsprachigen aus Lemberg bzw. Galizien, wie bereits im Kapitel 5 geschildert. Somit ist es nicht überraschend, dass sich in der deutschsprachigen Zeitungslandschaft die politischen Ausrichtungen des 19. Jahrhunderts nicht so deutlich abzeichneten, wie es bei den polnischen und ukrainischen Medien der Fall war. Die deutschsprachige Presse verlor im Verlauf der untersuchten Jahrzehnte ihre Funktion als politisch-informierende Presse. In den letzten Jahren der Monarchie übernimmt sie hingegen die Funktion der Vereinspresse. Somit kam der deutschen Sprache eine für sie recht neue Funktion in der Lemberger Kommunikationsgemeinschaft zu – die Funktion der Identitätsstiftung der deutschsprachigen Bevölkerung Galiziens.

Nach 1848 wurde Deutsch zudem als Sprache einiger jüdischen Medien verwendet. Allerdings war dies gegen Ende der Monarchie immer seltener der Fall, da sich das Judentum zunehmend mit der polnischen Sprache identifizierte.

In den untersuchten Zeitraum fiel die Geburtsstunde der ukrainischen Presse. 1848 entstanden die ersten ukrainischen Blätter und das Ukrainische begann sich allmählich als Pressesprache zu etablieren. In den nachfolgenden Jahren wurde die Palette der ukrainischen Periodika in Lemberg allmählich ausdifferenziert, und ihre Anzahl nahm stets zu. Seine wichtigsten Entwicklungen erfuhr das ukrainische Pressewesen allerdings erst nach 1861, nachdem die liberale österreichische Politik dies ermöglichte. Die produktivsten Phasen waren die 1890er Jahre sowie das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, einhergehend mit der politischen Mobilisierung der Ukrainer bzw. der Entfaltung von Vereinigungen und Parteien. Auch wenn die ukrainische Presse die Bedeutsamkeit der polnischen Blätter bis 1918 bei nicht erreichen konnten, hatten die ukrainischen Zeitungen

gegen Ende der Monarchie einen bedeutenden politischen und sozialen Einfluss in der Lemberger Gesellschaft erlangt.

Diese Gesamtschau über die Entwicklungsstränge der polnisch-, deutsch- und ukrainischen Zeitungen im Lemberg macht noch einmal deutlich, dass die bestehende Polyglossie in der Lemberger Kommunikationsgemeinschaft zwar nicht aufgehoben wurde, aber die Asymmetrien im Verhältnis der drei landesüblichen Sprachen massive Verschiebungen erfuhren.